

## REDE ZUR KUNDGEBUNG AM 26. APRIL

Der Bayerische Ministerpräsident hat die Schulen im Freistaat aufgefordert, etwas gegen den allgemeinen Werteverfall zu tun und die Schüler zu mehr Rücksicht, Ordnung und Pünktlichkeit anzuhalten. Das erinnert zwar eher an den Tugendkatalog eines Poesiealbums als an den Wertekanon der europäischen Aufklärung. Und Beckstein hätte gut daran getan, in diesem Zusammenhang auch die Ehrlichkeit zu erwähnen. Ehrlichkeit aber darf nicht nur gepredigt, sie muss vorgelebt werden – in der Familie, in der Schule und eben auch in der Politik. Die Bildungspolitik der letzten Jahre aber war kein ehrliches Gewerbe mehr. Diese Politik war eine Politik des Wortbruchs:

- Denn es ist Wortbruch, wenn es vor den Landtagswahlen heißt, man wolle am bewährten neunklassigen Gymnasium festhalten – um dann wenige Wochen später das G8 überfallartig einzuführen. Ein Schnellschuss, dessen Folgelasten Schüler, Eltern und Lehrer bis heute auszubaden haben.

- Denn es ist Wortbruch, wenn das Kultusministerium jetzt von einer Reform des G8 spricht – wenn sich diese Reform dann darin erschöpft, dass ein paar Stunden gekürzt und der ausgefallene Unterricht zu Hause nachgeholt werden muss. Denn die Eltern unserer Schüler dürfen sich nicht länger als Ausputzer und Ersatzpauker missbrauchen lassen.

- Denn es ist Wortbruch, wenn der Ministerpräsident verkündet, die Lehrpläne würden um 60% gekürzt – und wenn die neuen Lehrpläne dann genauso überfrachtet und mit sinnlosem Wissen zugemüllt sind wie ihre Vorgänger.

- Denn es ist Wortbruch, wenn sich Bayern wegen der Durchlässigkeit seines Schulwesens feiern lässt – wenn hier aber schon neunjährige Kinder sortiert und ausgelesen werden und wenn sich ihre Schullaufbahn in einem unentrinnbaren System von Einbahnstraßen und Sackgassen tot läuft.

- Denn es ist Wortbruch, wenn es in den Hochglanzbroschüren des Kultusministeriums heißt: „Die Bayerische Hauptschule – der sichere Weg in den Beruf“ – wenn dann aber 85% der Nürnberger Hauptschüler keinen Ausbildungsplatz finden und wenn ihnen nur noch die Straße oder eine freiwillige Ehrenrunde bleibt.

- Denn es ist Wortbruch, wenn die Staatsregierung behauptet, bei der Einführung der Studiengebühren werde es zu keinen sozialen Härten kommen – und wenn die jungen Leute dann nach ihrem Studium in eine Schuldenfalle abrutschen, aus der sie sich so schnell nicht mehr befreien können.

Wir haben heute unseren Protest gegen solche Wortbrüche auf die Straße getragen. Denn hier ist die politische Akustik tausendmal besser als im Kippelsaal der Bayerischen Staatskanzlei, wo Herr Beckstein heute Hof hält. Auch wenn hier keine Funktionäre säuseln, sondern wenn sich die Betroffenen selbst zu Wort melden. Da mutet es fast schon rührend an, wenn uns die CSU versichert, dass sie 90% unserer Forderungen mittragen könne. Herrschaften: Wer seit 51 Jahren an der Regierung ist – der sollte nicht nur fordern, wünschen und beten. Der sollte endlich auch einmal et-

was tun. Wer im Bayerischen Landtag über eine Zweidrittelmehrheit verfügt – der sollte nicht nur wohlfeile Wunschzettel ausfüllen, sondern endlich neue Gesetze machen. Der sollte nicht nur mit der Wünschelrute herumstolpern, sondern endlich das Heft des Handelns in die Hand nehmen.

Beste Bildung – die gibt es nur in einer wirklich humanen und wirklich demokratischen Schule. Beste Bildung – das setzt voraus, dass die Schüler hier wie Menschen behandelt und nicht wie seelenlose Lernroboter programmiert werden. Beste Bildung – das setzt voraus, dass die Schule endlich ihren Job macht und ihre unerledigten Aufgaben nicht einfach an die Elternhäuser weiterreicht. Eine solche Schule lässt sich freilich nur dann verwirklichen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Und so lange es hier noch klemmt, wird man uns immer wieder auf der Straße finden – vor der Wahl und nach der Wahl! Wir sind bereit.